

HOLZ AUS ZERTIFIZIERTEN WÄLDERN

Die Natur machen lassen

Holz ist ein beliebter Baustoff – besonders bei Verbrauchern, die Wert auf natürliche Materialien legen. Doch natürlich heißt nicht unbedingt auch umweltverträglich. Deshalb zertifiziert der Anbauverband *Naturland* Wälder, die nachhaltig und ökologisch bewirtschaftet werden. Zum Beispiel die der Stadt München. // *Leo Frühschütz*

„HÖREN SIE DIE VÖGEL?“ Fritz Wimmer unterbricht seinen Vortrag, und tatsächlich: Zwischen den Buchen und Fichten pfeift, zwitschert und trillert es. Leise und ohne Pause, die Hintergrundmusik im Öko-Wald. Der Leiter der städtischen Forstverwaltung ist gerade beim Thema Artenvielfalt und zeigt auf den oben abgebrochenen, etwa sechs Meter hohen Stamm eines Bergahorns. „Sehen Sie die Spechthöhlen? Die brauchen hartes Holz.“ Der Schreiner auch. Über 1000 Euro bringt ein Kubikmeter gutes Ahornholz. Doch Fritz Wimmer lässt den Stamm

für die Vögel, ebenso die Buche ein paar Schritt weiter. Totholz heißen bei den Förstern die Bäume, die nicht geschlagen, sondern im Wald alt werden, absterben und dadurch Lebensraum für Moose, Pilze und Insekten bilden. Zehn Prozent Totholz schreiben die *Naturland*-Richtlinien vor, als Grundlage für die Artenvielfalt im Wald.

All das Totholz würde wenig nützen, wenn hier immer noch eine Fichten-Monokultur stehen würde. Doch die Stadt München hatte sich schon vor 50 Jahren dem naturgemäßen Waldbau verpflicht-

et und begonnen, ihre Fichten-Forste in Laubmischwälder umzuwandeln. Vor allem Buchen, aber auch Eschen, Ahorn, Linden oder Tannen wachsen zwischen den Fichten, haben sie auf manchen Flächen auch schon ganz abgelöst.

Der Mischwald verjüngt sich von selbst

Inzwischen hat es sich herumgesprochen, dass reine Fichtenwälder anfällig für Schädlinge und Windbrüche sind. Doch noch vor einigen Jahren haben sich Wimmer und seine Förster als „Waldgärtner“



- **Nachhaltige Forstwirtschaft bedeutet, dass der Wald nur um einzelne Bäume gelichtet wird. Kahlschlag ist tabu.**

verspotten lassen müssen. Dabei pflanzen sie kaum noch Laubbäume. Die Natur hat diese Aufgabe übernommen, der Mischwald verjüngt sich von selbst.

Als die Stadt München im Herbst 2001 nach einwöchiger Kontrolle vor Ort die Naturland-Anerkennung erhielt, war das für Wimmer und seine Mitarbeiter auch eine Anerkennung für ihren bisherigen Kurs. Dafür, dass sie Holz nicht im Kahlschlag ernten, sondern nur einzelne Stämme schlagen. Dass sie gelagertes Holz nicht mit Pestiziden besprühen oder dass alle Maschinen im Wald mit biologisch abbau-

baren Schmiermitteln laufen. Mit dem Naturland-Zeichen haben Sie sich auch verpflichtet, zehn Prozent der Wälder nicht mehr zu bewirtschaften, sie einfach sich selbst zu überlassen. Mit der Zeit wird auf diesen Flächen Wildnis entstehen. Dadurch und durch das im Wald belassene Totholz entgehen der Forstverwaltung Erlöse. Dennoch rechnet sich die nachhaltige Waldwirtschaft auch finanziell. „Die letzten beiden Jahre hatten wir ein positives Betriebsergebnis“, freut sich Fritz Wimmer. Das will er noch verbessern. „Der Markt für Öko-Holz“, schätzt er, „ist da.“ ■